

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Vernetzendes Lernen in der Grundschule

Was soll vernetzt werden?

Die Idee einer nachhaltigen Entwicklung impliziert, dass direkte und indirekte Auswirkungen von Handlungsentscheidungen und Visionen bedacht werden.

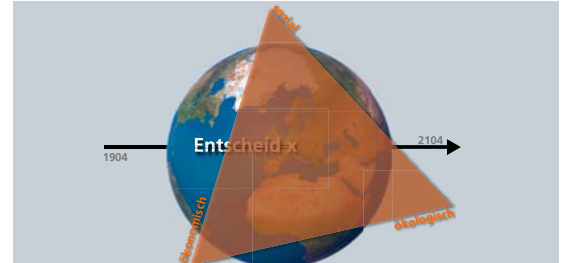
Aus diesem Grunde ist eine Folgenanalyse mit Hilfe der nachstehenden Ebenen notwendig:

1. Die Vernetzung von „Gegenwart und Zukunft“: Was bedeutet der Entscheid für die gegenwärtig und die zukünftig lebenden Generationen?
2. Die Vernetzung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension: Steht der Entscheid in Einklang mit ökonomischen, mit ökologischen und mit sozialen Wertvorstellungen? Welche konkurrierenden und übereinstimmenden Interessen von Akteuren sind auszumachen? Welche Folgen hat ein Entscheid zugunsten der einen Dimension auf die jeweils anderen Dimensionen?
3. Die Vernetzung von „lokal und global“: Was bedeutet der Entscheid für Menschen in der näheren Umgebung und jene in anderen Ländern?

Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung,

„die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

(Hauff, 1987, 46)



Wichtiger Bestandteil der Idee „Nachhaltigkeit“ ist es, bei Entscheidungsprozessen die sozialen, ökonomischen und ökologischen sowie die lokalen und globalen Auswirkungen und die Folgen für die zukünftig lebenden Generationen gleichwertig zu berücksichtigen. Es geht darum, Zielharmonien zu suchen, bzw. Zielkonflikte zu lösen.

Wie vernetzen? Akteurgeleitete Sachanalyse und Umsetzung im Unterricht

Akteurin Bezug von Akteur zum Thema	sozial: ökologisch: ökonomisch:	Akteurin Bezug vom Akteur zum Thema	sozial: ökologisch: ökonomisch:
Thema			
Akteurin Bezug von Akteur zum Thema	sozial: ökologisch: ökonomisch:	Akteurin Bezug vom Akteur zum Thema	sozial: ökologisch: ökonomisch:

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Interessen eines Bauern und speziell die Vor- und Nachteile von Nieder- und Hochstammkulturen aus seiner Sicht kennen.



Welchen Apfelbaum würde ich für unseren Pausenplatz wählen? Einen Niederstamm- oder einen Hochstammapfelbaum und warum? Antwort einer Zweitklässlerin.

Warum vernetzendes Lernen?

Das Leitziel einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung umfasst die Fähigkeit, sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zu beteiligen. Verschiedene Interessen von Akteuren einbeziehen, Interessenskonflikte aufdecken und Folgen von Handlungen abschätzen zu können, sind Voraussetzungen für das Mitgestalten einer nachhaltigen Entwicklung.

In einer funktional ausdifferenzierten Gesellschaft fällt es jedoch Menschen schwer, „vernetzt“ zu denken; also zusammenzudenken, was in separate Handlungsfelder aufgeteilt wird. Diese Schwierigkeit verdeutlicht zusätzlich die Bedeutung des vernetzenden Lernens für die Schule. Die obengenannten Verknüpfungen der unterschiedlichen Perspektiven müssen explizit und angeleitet im Unterricht geschehen. Es geht darum, Wissen aus verschiedenen Fachbereichen oder Sichtweisen unterschiedlicher Akteure miteinander in eine Beziehung zu bringen sowie bei konkreten Entscheidungen Wissen aus verschiedenen Fächern und die Perspektive verschiedener Akteure beizuziehen.



Die Schülerinnen und Schüler besuchen eine Obstlager- und Obstverpackungsfirma, in der sie die Produktionsabläufe erleben. In einer Fragerunde lernen sie die Interessen der Firma am Produkt Apfel kennen.

Beispiel einer akteurgeleiteten Sachanalyse zum Thema „Apfel“



Transport: Wer baut unsere Äpfel an? Vor- und Nachteile in- und ausländischer Produktion?

Nieder-/Hochstammapfelbäume: Welche Vor- und Nachteile haben diese Anbaumethoden?



In gemeinsamer Arbeit beschreiben die Lernenden unterschiedliche Transportstationen von in- und ausländischen Äpfeln.



Die Ergebnisse der Gruppenarbeit zum Import von Äpfeln werden im Plenum zusammengetragen und diskutiert: Warum kommen Äpfel von China oder Südafrika? Was bedeutet dies für die beteiligten Menschen und die Umwelt?



Nach einer Gruppenarbeit erklären Kindergartenkinder dem „Apfelkönig“, wie der Apfel vom Baum in den Warenkorb gelangt und wie die Akteure voneinander abhängig sind. Die Akteure werden durch Fingerpuppen, Fotos und Gegenstände veranschaulicht.

Projektverantwortung: Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz, Prof. Dr. Walter Herzog
 Projektleitung: Christine Künzli, lic. phil.; Franziska Bertschy, lic. phil.
 Interfaktäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) und
 Institut für Pädagogik und Schulpädagogik (IPSP), Universität Bern
 Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds und Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bern
 Laufzeit: 2001–2005